



Abend:

Zeitung.

300.

Montag, am 16. December 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

## Neue natur- und gewerbwissenschaftliche Berichte.

Von Dr. Nürnberger.

Nr. 2.

(Fortsetzung von Nr. 250.)

Die außerordentlichen Erfolge der neueren astronomischen Forschungen erwecken natürlich die größten Erwartungen von den Anstrengungen und Anstalten, welche zur Fortsetzung und Erleichterung dieser Forschungen gemacht werden, und wir rechnen dahin ganz besonders die neulich wirklich erfolgte Eröffnung der kaiserlich russischen Haupt-Sternwarte auf den Höhen von Pelkowa bei St. Petersburg. Diese erhabene wissenschaftliche Feierlichkeit fand am 19. August d. J. statt, und sie verdient, da die Annalen der Sternkunde noch nichts Aehnliches an die Seite zu setzen haben, daß wir sie in allem Detail beschreiben. Eine wahrhaft kaiserliche Munificenz hat bei sämtlichen Einrichtungen dieses Observatoriums, des größten und bestversehenen aller bis jetzt bestehenden vorgeherrscht; und die soviel ältere Civilisation des übrigen Europa kann die Blicke nur mit einiger Beschämung nach der nordischen Metropole erheben, welche, wo sie nur hätte folgen sollen, mit einem so glänzenden Beispiele vielmehr vorgegangen ist. In der That, wir haben, wie einst Voltaire auszurufen: „C'est du Nord aujourd'hui que nous vient la lumière!“ — Am Morgen des genannten Tages also versammelte sich im mittlern achteckigen, mit

der Büste des kaiserlichen Stifters dieses hehren Urania-Tempels gezierten Saale der Sternwarte, die mit dem Bau und der Einrichtung beauftragt gewesene wissenschaftliche und Bau-Kommission; der Admiral Breeg, und Fürst Korsakow, Vice-Präsident der Akademie; die zu diesem Feste eingeladenen russischen Astronomen (Perejenschischikoff aus Moskau, Simonoff aus Kasan, Federoff aus Kiew, Sgabie aus Charloff, Slawinskij aus Wilna, Sawitsch aus Dorpat, Paucker aus Mitau, Knorre aus Nikolajew,) gleichwie sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Bald darauf erschien auch der Minister des öffentlichen Unterrichts und Präsident der Akademie, Herr v. Uwaroff, und eine zahlreiche Gesellschaft hoher Personen, unter denen man den Justiz-Minister, die Gesandten Frankreich's, Preußen's und Baiern's, die Staatssekretaire Willanoff und Longinoff u. s. w. bemerkte. Beim Eintritt des Ministers v. Uwaroff ward derselbe vom Admiral Breeg, und der aus den Akademikern Struve (bekanntlich Director der Anstalt), Fuß, Wisniewsky und Lenz bestehenden wissenschaftlichen Commission empfangen, und das fertige Etablissement ihm förmlich übergeben, worauf die kirchliche Ceremonie, die Einweihung durch die Hof-Geistlichkeit aus Zarskoje Selo ihren Anfang nahm. Hiernächst zerstreute sich die Gesellschaft in den, der eigentlichen astronomischen Beobachtung gewidmeten Sälen, wo die verschiedenen vortrefflichen Instrumente dieses Etablissements (wir werden unten ausführlicher darauf

zurück kommen) aufgestellt sind, deren Einrichtung vom Director *Struve* und dem Assistenten *Dr. Sabler* erklärt wurde. Bevor die Gesellschaft diese unteren Räume verließ, um die Thürme zu besteigen, nahm sie auch noch die, im Gebäude selbst belegenen astronomischen Arbeitskabinette, das Auditorium und die Bibliothek in Augenschein, die durchgängige Zweckmäßigkeit der Lage und Einrichtung wurde mit allgemeinem Lobe anerkannt. In dem östlichen kleinen Thurme, so wie im größern mittlern Thurme zeigten die Assistenten *Fuß d. J.* und *Otto Struve* (Sohn des Directors und sein fleißigster Gehülfe bei den schwierigen Fixstern-Beobachtungen, über welche wir in der ersten Abtheilung dieser unsrer natur- und gewerbwissenschaftlichen Berichte gesprochen haben) die, ihrer besonderen Aufsicht anvertrauten Instrumente vor; der westliche Thurm ward nicht bestiegen, weil das für denselben bestimmte Instrument (ein siebenzölliger dialytischer Refractor\*), bestellt bei *Plöße* in *Wien*) noch nicht angelangt war. Erwähnt aber muß noch werden, daß die Ausführung des Dreh-Mechanismus dieser Thürme, der Klappen-Öffnung u. s. w. von einem Mechaniker mit Namen *Thibaut* bewirkt worden ist, und ebenfalls die allgemeinste Anerkennung fand.

Nachdem die Gesellschaft höchst befriediget von allem Gesehenen, wieder in den mittlern Saal zurückgekehrt war, ergriff der würdige Director *Struve* das Wort, um in einigen Zügen die Stellung der neuen Anstalt zur Wissenschaft zu bezeichnen, dem erhabenen Gründer und den erlauchten Förderern dieser großartigen Schöpfung im Namen der Sternkunde zu danken, und seine versammelten astronomischen Berufsgenossen, sowohl die beim Observatorium selbst angestellten, als die bloß zum Besuch erschienenen, zum freudigen Zusammenwirken am Interesse der Himmelswissenschaft einzuladen und zu ermuntern. „Eine den Wissenschaften gewährte Wohlthat“ — so drückte sich *Struve* in diesem gehaltreichen Vortrage unter anderm aus — „wird zugleich persönliche Verbindlichkeit für diejenigen, welche dieser Wissenschaft obliegen; und es ist also unsere heiligste Pflicht, das was der erhabene Gründer dieser Anstalt für dieselbe gethan hat, auch durch unsere Bemühungen anzuerkennen. Ich wende mich also an Sie, meine sämtlichen Herren Berufsgenossen, um Sie zur Vereinigung aller unserer Anstrengungen zu diesem, ohnedieß so hehren Zweck einzuladen, auf daß die Mit- und Nachwelt uns würdig finden

\*) Die Einrichtung und der Grund der Benennung dieser Art von Fernröhren finden sich in unsern früheren Berichten ausführlich erklärt, wohin wir daher verweisen.

R.

möge, in einer Zeit gewirkt zu haben, wo Rußland seinen sechs älteren Sternwarten von *Dorpat*, *Peltingfors*, *Mitau*, *Moskau*, *Nikolajew* und *Wilna*, gleichzeitig mit Einem Male vier neue Observatorien: *Kasan*, *Kiew*, *Charkoff* und dieses große Haupt Etablissement\*) hinzusetzt. Erkennen wir also deutlich, was unser erhabener Monarch, unsere unmittelbaren Vorgesetzten, und die ganze gelehrte Welt von uns zu erwarten berechtigt sind. Schon sind die wichtigsten Arbeiten nach einem wohl überlegten Plane unternommen, und in vollem Gange; keinem Zweige der praktischen Astronomie darf unser Fleiß fehlen, ohne daß darum die Ausbildung der Theorie vernachlässiget, die tiefere Rechnung, ihrer Schwierigkeiten wegen hinten angesetzt werde. Die genauesten Festsetzungen der Präcession, Nutation, Aberration und Refraction; die Anfertigung eines vollständigen, in Bezug auf die Positionen ganz genauen Fixstern-Verzeichnisses innerhalb der Grenze des uns zu Gesicht kommenden Theils der Himmels-Kugel; und eine sorgfältige und ununterbrochene Beobachtung der Himmelskörper unseres eigenen Systems, Planeten, Mond und Kometen: das sind die Gegenstände, welchen unsere Aufmerksamkeit zunächst zugewendet seyn muß, und für welche ich Ihre volle Theilnahme erbitte. Namentlich darf ich mir von den südlicher gelegenen Sternwarten des großen Kaiserreiches, welche ein günstigerer Himmel unterstützt, selbst in derjenigen Jahreszeit reichliche Beobachtungen versprechen, da Winternebel und Frost alle Thätigkeit der nordischen Astronomen hemmen; auch werden dort diejenigen Himmelserscheinungen eine besondere Beachtung finden müssen, welche im höhern Norden entweder ganz unter dem Horizonte bleiben oder demselben zu nahe eintreten. Für *Pulkowa* beschränkt sich der wahre Schauplatz auf die nördliche Hemisphäre; wir werden hier den Himmelsäquator mit Erfolge höchstens um 10 bis 15 Grad südlicher Abweichung überschreiten können; die Astronomen von *Kiew* und *Nikolajew* dagegen dürfen ihre Beobachtungen bis 30 Grad südlich vom Wendekreise des Steinbocks ausdehnen. — Was jene, von unserer Haupt-Sternwarte aus anzustellenden Beobachtungen betrifft, so wende ich mich nun zunächst an Sie, meine Herren Astronomen, welche Sie mit mir an dieser Anstalt zu wirken haben; meine Kräfte allein, wenn gleich durch eine

\*) In der That erheben sich jetzt in Rußland diese vier Sternwarten auf einmal; und, nach den uns darüber mitgetheilten Berichten, wird mit gleicher Munificenz für die Ausrüstung einer jeden derselben gesorgt. — Welcher andere Staat der Welt könnte Aehnliches von sich rühmen?

R.

mehr als fünfundzwanzigjährige wissenschaftliche Thätigkeit geübt, sind, ich verberge es mir nicht, unzureichend. Ich muß also auf Ihren jugendlich kräftigen Eifer, auf Ihre Liebe zur erhabenen Wissenschaft rechnen, der wir leben, wenn ich vor den uns gestellten Aufgaben nicht zurückschrecken soll. Durch meine Erfahrung und meinen Rath hoffe ich Ihnen nützlich werden zu können; an Ihnen aber ist es, die Thätigkeit und Ausdauer zu entwickeln, welche allein das Bestehen dieser Anstalt sichern, und die Hoheit und Würde derselben bestimmen können. Zugleich Freunde und Nebenbuhler, wollen wir uns bestreben Jeder dem Andern zum Muster zu dienen!" — Nach Beendigung dieser Rede des würdigen Directors wurden die zum Andenken dieses Festes, im Silber und Bronze ausgeprägten Medaillen unter die Anwesenden vertheilt, worauf sich die ganze Gesellschaft in ein vor der Sternwarte errichtetes, geschmackvoll decorirtes Zelt, und ein heiteres Mahl, bei welchem die Gesundheit des erhabenen Stifters\*) mit unbeschreiblichem Enthusiasmus ausgebracht wurde, beschloß diese in den Annalen der Astronomie, wie gesagt noch, einzige Feierlichkeit. —

Wir haben aber, mit dem Versprechen darauf zurückzukommen, im Allgemeinen von der Vortrefflichkeit der Instrumente gesprochen, mit welchen diese wahrhaft „kaiserliche Haupt-Sternwarte“ ausgerüstet ist, und wir glauben nichts Besseres darüber beibringen zu können, als indem wir den Minister des öffentlichen Unterrichts, v. Uwaroff, dessen Bericht an seinen Kaiser uns vorliegt, selbst darüber vernehmen. „In Betreff der gelehrten Hülfsmittel,“ heißt es aber in diesem Berichte, „darf man ohne Uebertriebung sagen, daß die Verfertigung der Instrumente für das Pulkowa'sche Observatorium in den Annalen der Mechanik und Optik Epoche machen wird; ein ungewöhnlicher Eifer ist in den ersten Ateliers Europa's rege geworden und die ausgezeichnetsten Künstler haben sich um die Wette bemühet, die bei ihnen bestellten Arbeiten zu einem bisher beispiellosen Grade

von Vollkommenheit zu bringen\*). Merz und Ma-ler, zwei vollendeten Optikern aus Uhschneider's Atelier in München, ist es gelungen, einen achromatischen Refractor zu verfertigen, dessen Objectiv 17 Zoll Durchmesser hält, und bei einer 1600 maligen Vergrößerung\*\*) noch den Gebrauch eines Mikrometers zuläßt, gleichwohl ist der Mechanismus dieses riesigen Instruments so vortrefflich, daß es eben so leicht als das soviel weniger leistende Dorpat'sche (vergleiche unten) bewegt werden kann. — Das in derselben Werkstatt gefertigte Heliometer\*\*\*) läßt ebenfalls, sowohl hinsichtlich der optischen Kraft als der genauen Arbeit, besonders im mikrometrischen Apparat, Nichts zu wünschen übrig, und gewährt dem Observator überdies die große Bequemlichkeit, die Eintheilungen des Mikrometers ablesen zu können, ohne seinen Platz am Ocular zu verlassen. — Zwei andere Haupt-Instrumente: Der Meridian-Kreis und das Durchgangs-Instrument im ersten (dem durch den wahren Morgen- und Abendpunkt gehenden) Vertical, von den Gebrüdern Rapsold zu Hamburg, gleichwie das von Ertel in München verfertigte Durchgangs-Instrument, sind wahrhafte Musterwerke der Kunst, und übertreffen, sowohl hinsichtlich der Größe als der vortrefflichen Arbeit, alles bis jetzt in dieser Art Existirende. — Die Uhren sind von den als ächte Künstler hinlänglich bekannten Uhrmacher Hautz und Kessels, und zeichnen sich durch eine beispiellose Genauigkeit aus u. s. w.;“ — genug, um nicht in ein zu weitläufiges, mehr nur den Astronomen von Profession interessirendes Detail einzugehen, es ist, wie man schon hiernach sieht, in der That, auch für die instrumentale Ausstattung der „kaiserlichen Haupt-Sternwarte“ im Sinne dieses ihres Namens auf die großartigste Weise gesorgt worden, und man darf, wie wir es angekündigt haben, von einer ernstlichen Benutzung so außerordentlicher Hülfsmittel die wichtigsten Resultate für die Wissenschaft selbst erwarten. (Fortsetzung folgt.)

\*) Es muß nachträglich bemerkt werden, daß Sr. Majestät gegen diese Huldigungen eines ächten Verdienstes nicht gleichgültig geblieben sind. Allerhöchstselben erschienen einige Zeit nachher selbst in den Räumen dieses Ihres Monumentes, und ließen sich vom Director Struve umher führen. Letzterer erhielt, als Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit, den Stanislaus-Orden erster, gleichwie der, eben in einem Nebenzimmer mit einer andern wissenschaftlichen Leistung, auf welche wir besonders zurückkommen werden, beschäftigte Professor Jacobi, dritter Klasse. — Da eine solche unmittelbare Anerkennung rein gelehrter Leistung Seitens der Fürsten nicht eben zu den Gewöhnlichkeiten gehört, so gefalle ich mir darin, diese hervorzuheben!

Nürnberg.

\*) Man darf dabei freilich nicht vergessen, daß sie mit wahrhaft kaiserlicher Freigebigkeit belohnt und daß die Bestellungen sämmtlich von Struve, der deshalb eine eigene große Reise unternahm, selbst ausgeführt worden sind.

Nürnberg.

\*\*) Zur Vergleichung diene die Anführung, daß der Dorpat'sche, freilich mit Rechte nur bisher sogenannte „Riesen-Refractor,“ welchen man noch jüngst als das „vollendetste Fernrohr“ bezeichnete, bloß 9 Zoll Oeffnung hat, und höchstens eine 700malige Vergrößerung aushält.

\*\*\*) Bekanntlich ein Instrument, um kleinere Größen am Himmel, namentlich die Unterschiede des Durchmessers der Sonne (daher der Name) in ihren verschiedenen Entfernungen von der Erde, zu messen.

N.

### Fliegende Blätter von Thuringus.

Bei der Vermählungsfeier Graf Richard's mit Helena von Provence im Jahr 1243, bestand die Mahlzeit aus — 30,000 Gedecken. — Um das Bündniß gegen Rom zu befestigen, trank Catilina das ausgeäberte Blut eines Kindes. — —

Der Stadteinnehmer zu Durlach, welcher 1565 starb, wog — 600 Pfund. —

### An einen Rezensenten.

Schon längst verfolgt dein Reid mich zwar,  
Dein Tadel macht' ihn offenbar,  
Bei Allem, was ich je geschrieben,  
Unschädlich ist er mir geblieben.  
Willst du — was dir mißlungen war —  
Mir meinen guten Ruf vergiften,  
Und sicher deiner Rache seyn,  
So schwärze künftig deine Schriften  
Schlau unter meinem Namen ein.

Jokosus Fatalis.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

Mannheim, im November 1839.

Haben wir den Hafen- und Harmonie-Bau, die Fahrwege, welche die verwitwete Frau Großherzogin hier im Schloßgarten und längs dem Rheine anlegen ließ, Theater und Concerte besprochen, so bietet unsere Stadt nur noch geringe Ausbeute für einen fleißigen Correspondenten dar. Ersteres fand in meinem letzten Berichte statt, und sonach bliebe mir für diesmal wenig nachzuholen. Außer einigen Reprisen in Schauspielen, unter denen die „Jungfrau von Orleans“ die marquanteste war, welche nach 12jähriger Ruhe neu einstudirt zum Benefiz des Herrn Fermann bei vollem Hause über die Bühne ging, sahen wir im letzten Monate nichts bemerkenswerthes Neues; an große scenische Wirksamkeit ist ohnehin nicht zu denken, da der Bau des Dresdener neuen Theaters, so wie das in Constadt unseren trefflichen Machinisten Mühlendorfer fortwährend auf Reisen hält. In der Oper haben wir durch den Abgang der Ulle. Schrike unsere prima donna verloren, und bis diesen Augenblick noch nicht ersetzt. Sie zieht nach München auf Gastrollen und von da nach Italien, von wo sie, einem on dit zufolge, nach Jahresfrist hierher rückkehren, und uns dann ganz angehören wird. Die Konkurrenz der einstweiligen Besetzung dieses Faches ward durch das Gastspiel der Mad. Stöckl-Heinesetter (ci-devant: Clara) eröffnet, welche hier gestern als Norma auftrat, und volle Anerkennung ihrer schönen Stimme wie ihrer Kunstfertigkeit von den Kennern erhielt, wenn auch das Andenken an diese unübertroffene Leistung der Hasselt, ihre Wirkung auf das große Publikum schwächte. Morgen tritt sie als 2. Gastrolle in der „Jessonda“ und später in der „Iphigenia“ auf.

In unseren Salons machen zwei literarische Erscheinungen großes Aufsehen. Die erstere: die von der Frankfurter Untersuchungs-Commission herausgegebene „aktuelle Darstellung der demagogischen Umtriebe,“ beschäftigt ausschließlich die Herren, und manchen derselben, der früher die Sache von der leichten Seite nahm, und sich höchlich wunderte, daß man solchen Jugendschwänken so große Aufmerksamkeit schenken konnte, sieht man jetzt bedeutend die Achseln zucken, und Gott danken, daß die Sache ein so gelindes Ende nahm. Am meisten geheilt sind unsere ultraliberalen Weinhändler, die nun mit philanthropischem Entsetzen erkennen, daß es auf ihre Weinniederlagen jenseits des Rheins abgesehen war; sie können sich von ihrem Schrecken noch immer nicht erholen, und sind sogar plötzlich große Freunde der Gensd'armee und Polizei geworden.

Die zweite literarische Erscheinung, die man zwar

nur auf den Toiletten der Damen findet, und zwar in fast jedem Boudoir, dessen Besitzerin Ansprüche auf literarische Bildung und Geschmack macht, ist Storchs neuestes Werk: „der Jakobstern.“ Wie hat hier wohl ein Dichter sein Werk eine größere Popularität bei dem schönen Geschlechte finden sehen, als dieser „Messiade“ zu Theil wird. Man zerliebt die in den Leihbibliotheken vorhandenen Exemplare, die Damen versammeln sich zu Vorlesungen aus der Dichtung, sie reden sich auf der Straße mit Grüßen an, die sie der Mahurma oder Thoras entlehnen. Das Werk ist dieses glänzenden Erfolges aber auch vollkommen würdig, und es ist nur ein pflichtschuldiger Tribut der Anerkennung, wenn das Vaterland einen seiner ersten Dichter, in dessen ausgezeichnetesten Leistungen ehrt. Begreiflich ist es übrigens, wenn diese Dichtung ihre enthusiastischsten Verehrer unter dem schönen Geschlechte findet, denn es waltet eine solche Fülle des Gemüths und solcher Seelenerguß in dem Ganzen, daß ihm deren Bewunderung unmöglich entgehen kann; doch auch jeden geistreichen Mann wird es im hohen Grade befriedigen, wenn er bei der Lektüre etwas mehr und etwas anderes sucht, als einen Roman; denn das ist es durchaus nicht, hat der Autor gleich für seine Schöpfung dessen äußere Form gewählt.

Großes Aufsehen erregte auf unserer Kunstausstellung ein Daguerreotyp, welches der Graf Genniffon von Paris hierher geschickt hatte, so wie der Lippmann'sche „Rembrandt,“ der nicht minder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Unter den Gemälden fanden den meisten Beifall: „der Tod des Piccolomini“ von Diez, ein ganz vorzügliches Bild, sowohl hinsichtlich der Komposition, als der Charakteristik, und „eine junge Novize,“ ein Delgemälde unseres trefflichen Gallerie-Directors Gözenberger, dem im verwichenen Jahre die Ehre zu Theil ward, von dem Könige von Preußen als Anerkennung für seine ausgezeichneten Fresko-Bilder in der Aula zu Bonn, mit dem rothen Adler-Orden beliehen zu werden. Das Bild ist von dem Kunstverein angekauft, lithographirt, und jedem Mitgliede desselben ein Exemplar zugestellt worden.

Prinz Friedrich von Preußen, Bruder des Königs, ist von Düsseldorf hier angekommen, hat die öffentlichen Bauten, den Hafen, das Theater ic. besehen, und wird noch einige Tage in unserer Stadt verweilen.

P. S. So eben verkündet eine öffentliche Annonce, daß ein Herr L. Schweig in den nächsten Tagen hier im Lyceumsaale die Verfertigung der Daguerreotype praktisch erklären, und vor den Anwesenden mehrere Bilder in dieser Art, selbst bei trübem Wetter, anfertigen werde. Mein nächster Bericht wird nicht ermangeln, Ihnen den Erfolg dieser Produktionen ausführlich mitzutheilen.

Mit einer literarischen Beilage von Otto Wigand in Leipzig.